

Wo der Name Programm ist!

Besuch im Gartenbaubetrieb der noris inklusion

VON GABRIELA HEINRICH

„Bleibt die Werkstatt erhalten?“ Anette Kramme konnte die Sorgen von Tobias Schmidt, im Gartenbaubetrieb der noris inklusion beschäftigt, gleich ausräumen: „Ja, aber das Fördersystem wird sich ändern.“ Hier wird Inklusion gelebt und erfolgreich praktiziert! Dies wurde spätestens in der Diskussion auf Augenhöhe nach dem gemeinsamen Rundgang übers Gelände deutlich, den meine Bayerreuther Abgeordnetenkollegin Anette Kramme, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und ich gemeinsam mit der Geschäftsleitung unternahmen – die fachkundige Führung übernahmen die Beschäftigten Tobias Schmidt, Rainer Wehner und Levent Pökszös. Inklusion bedeutet Zugehörigkeit und ist das Gegenteil



Mit Anette Kramme, MdB, Christian Schädinger, Geschäftsführer noris inklusion und Mitarbeiter Tobias Schmidt mit einem glücklichen Huhn.

von Ausgrenzung. Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenkonvention festgeschrieben ist. Im Zuge dessen wird das BMAS bis Jahresende einen 1. Entwurf für ein Bundesteilhabegesetz vorlegen mit dem Ziel, mehr Wahlfreiheit für Beschäftigte zu ermöglichen. „Wir wollen weg von der Einrichtungs- hin zur personenbezogenen Förderung“, so Kramme. So soll Werkstattbeschäftigten der Übergang in den 1. Arbeitsmarkt erleichtert, gleichzeitig aber auch ein Rückkehrrecht verankert werden. In einem ‚Budget für Arbeit‘ sollen z.B. auch Mittel für Assistenzleistungen am Arbeitsplatz enthalten

sein, was Betroffene unabhängiger machen soll. Neben dem fachlichen und politischen Austausch stand die Besichtigung der vielfältigen Arbeitsfelder des Gartenbaubetriebs im Mittelpunkt: die Imkerei zur Gewinnung von Biohonig, die Kräuterzucht, die u.a. EBL-Märkte beliefert, die Brennholzverarbeitung und last but not least die Hühnerzucht mit dem Projekt „Rent a Huhn“, das KundInnen regelmäßig mit Bio-Eiern versorgt. Inklusion wirkt hier in die Stadtgesellschaft hinein – auf sehr kreative und für alle Beteiligten sinnstiftende Weise.

Ausbildungsplätze für junge Flüchtlinge

Als zweite Station besuchten wir die IHK Nürnberg für Mittelfranken, um uns mit dem Aktionskreis zur beruflichen Qualifizierung junger Ausländer auszutauschen. Dessen Ziel ist die Integration von ausländischen Jugendlichen in den Arbeitsmarkt durch eine anerkannte Berufsausbildung im Dualen System.

Das regionale Bündnis könnte breiter nicht sein und reicht von bei-

den Kammern (IHK und HWK) über die Arbeitsagentur, Integrations- bzw. Ausländerbeiräte, DGB, Arbeitgeberverbände, Städte, Regierung von Mittelfranken, Konsulate bis hin zu verschiedenen Wohlfahrtsverbänden. Das Bündnis, das bereits seit über 20 Jahren erfolgreich zusammenarbeitet, steht aktuell vor der Herausforderung, junge Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Eine wichtige gesetzliche Grundlage hierfür haben wir kürzlich geschaffen: Mit dem im Juli in Kraft getretenem Gesetz wird die Aufnahme einer Ausbildung zu einem Duldungsgrund für Flüchtlinge. ■